

GLAUBE VERBINDET - AUCH IM SPORT

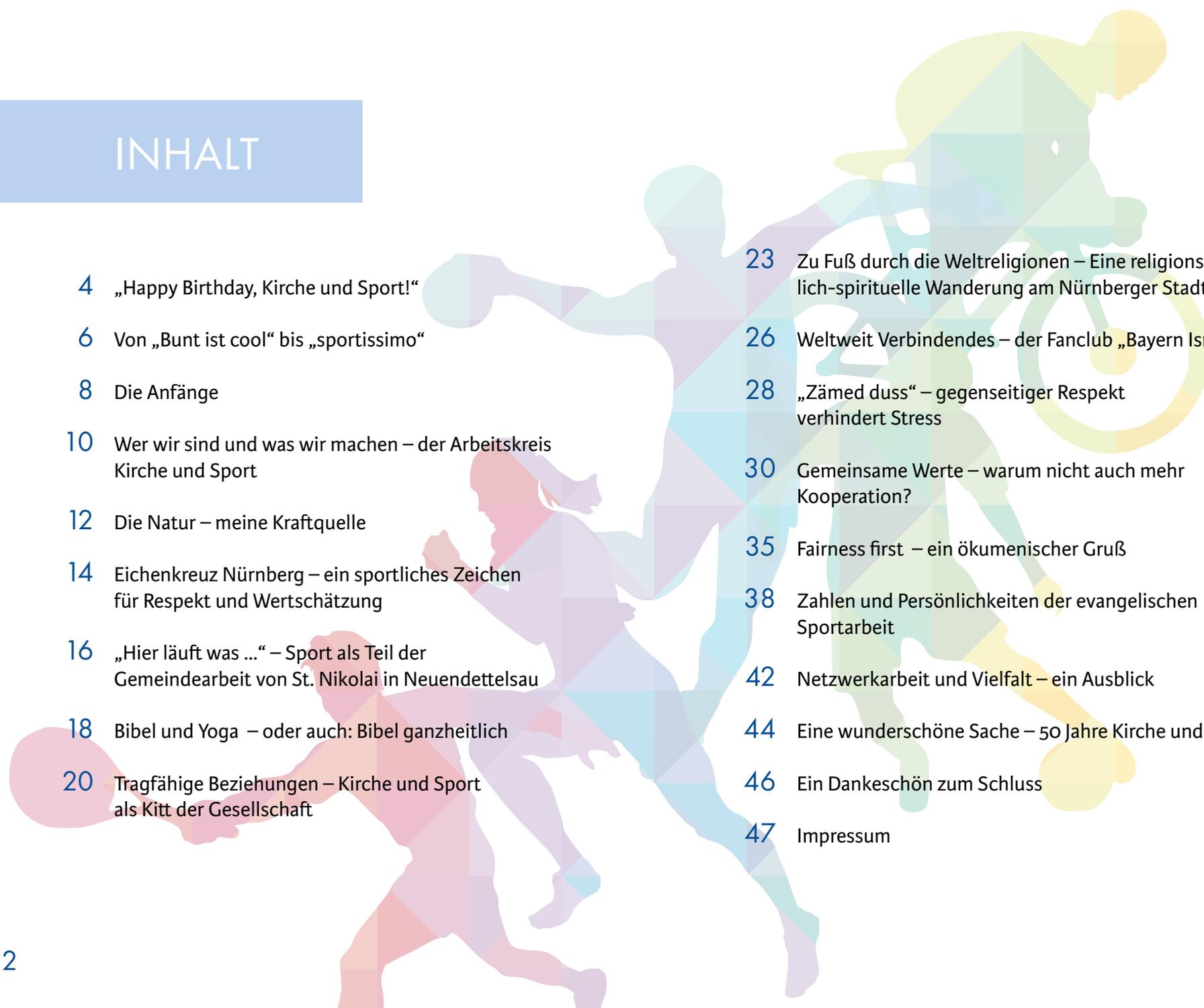
50 Jahre „Kirche und Sport“ in der
Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern



K I R C H E

S P O R T

INHALT

- 
- 4 „Happy Birthday, Kirche und Sport!“
 - 6 Von „Bunt ist cool“ bis „sportissimo“
 - 8 Die Anfänge
 - 10 Wer wir sind und was wir machen – der Arbeitskreis Kirche und Sport
 - 12 Die Natur – meine Kraftquelle
 - 14 Eichenkreuz Nürnberg – ein sportliches Zeichen für Respekt und Wertschätzung
 - 16 „Hier läuft was ...“ – Sport als Teil der Gemeindegarbeit von St. Nikolai in Neuendettelsau
 - 18 Bibel und Yoga – oder auch: Bibel ganzheitlich
 - 20 Tragfähige Beziehungen – Kirche und Sport als Kitt der Gesellschaft
 - 23 Zu Fuß durch die Weltreligionen – Eine religionskundlich-spirituelle Wanderung am Nürnberger Stadtrand
 - 26 Weltweit Verbindendes – der Fanclub „Bayern Israel“
 - 28 „Zämed duss“ – gegenseitiger Respekt verhindert Stress
 - 30 Gemeinsame Werte – warum nicht auch mehr Kooperation?
 - 35 Fairness first – ein ökumenischer Gruß
 - 38 Zahlen und Persönlichkeiten der evangelischen Sportarbeit
 - 42 Netzwerkarbeit und Vielfalt – ein Ausblick
 - 44 Eine wunderschöne Sache – 50 Jahre Kirche und Sport
 - 46 Ein Dankeschön zum Schluss
 - 47 Impressum



„HAPPY BIRTHDAY, KIRCHE UND SPORT!“

Sport bewegt – buchstäblich – die Massen: vom Babyschwimmen und Kinderturnen, über Fußball, Yoga und auch Kraftsport, bis hin zur Seniorengymnastik. Bewegung tut gut. Sport schafft Gemeinschaft und begeistert alle Generationen.

Auch die Kirche will das. Deswegen, so finde ich, passen Kirche und Sport ganz wunderbar zusammen. Und deswegen ist vor 50 Jahren auch der „Arbeitskreis Kirche und Sport“ entstanden – eine Gruppe von Leuten, die Sport und Kirche zusammendenken und -leben wollten und wollen.

Das war nicht immer leicht. Das Selbstbild der protestantischen Kirche war lange Zeit geprägt von Intellektualität, ei-

ner „Kopf-Lastigkeit“. Und das Pfarrbild ebenso: Der Pfarrer als Geistlicher, der an seinem Schreibtisch sitzt, vor einem großen Bücherregal, und sich die Predigt für den kommenden Sonntag durch den Kopf gehen lässt. Körperlichkeit? Eher Fehlanzeige.

Langsam wandelt sich dieses Bild: Immer mehr Pfarrerinnen und Pfarrer sind sportlich aktiv und trauen sich auch, dies so zu kommunizieren oder gar auf Social Media darzustellen. Der Pfarrer joggt durch die Gemeinde; die Pfarrerin geht zur Yoga-Stunde oder ins Fitnessstudio.

In dieser Broschüre sollen exemplarisch Menschen zu Wort kommen, die Sport und Kirche und damit ihren Glauben auf verschiedene Art und Weise verbinden; die beides in ihren Alltag integrieren – denn Kirche und Sport begegnen sich auch im Alltag einer Kirchengemeinde an mehr Stellen, als man es vielleicht auf den ersten Blick denken mag.

Deshalb wollen wir einen kleinen, hoffentlich kurzweiligen Überblick geben über die Historie des „Arbeitskreises Kirche und Sport“ in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (ELKB).

Also, Happy 50th Birthday, Arbeitskreis Kirche und Sport!
Und Ihnen viel Vergnügen beim Lesen!

Stephanie Mages, Pfarrerin
Sportbeauftragte im Dekanatsbezirk Nürnberg,
Mitglied im Arbeitskreis Kirche und Sport



VON „BUNT IST COOL“ BIS „SPORTISSIMO“

Die Olympischen Spiele 1972 in München waren der Anlass: Der Arbeitskreis Kirche und Sport wurde gegründet. Er hatte das Ziel, Ansprechpartner für die Sportlerinnen und Sportler zu sein. In ökumenischer Verbundenheit wurde zu Beginn eines jeden Wettkampftages eine Andacht gefeiert. Zu verschiedenen Themen wurden Gesprächsangebote gemacht und angenommen.

Mit dem Ende der damaligen Olympischen Spiele endete das Engagement im Bereich Kirche und Sport jedoch nicht. Es ist ein eigener Arbeitsbereich in der Evangelisch-Lutherischen Kirche gewachsen. Verschiedene hauptamt-

liche und nebenamtliche Mitarbeitende haben die Ausrichtung dieses Arbeitskreises geprägt, ebenso wie viele Ehrenamtliche. Dank ihres Engagements gibt es den Konfi-Cup, das inklusive Sportfestival „sportissimo“ und das in einem regelmäßigen Festival zum Ausdruck kommende Bekenntnis: Bunt ist Cool. Weitere Highlights aus den vergangenen 50 Jahren sind Bergexerzitionen, Radtouren und spezifische Angebote vor Ort.

Heute engagieren sich im Arbeitskreis Menschen, denen es gelingt, das manchmal ungleiche Tandem von Kirche und Sport gut in Balance zu halten, etwa in Gottesdiensten auf dem Fußballplatz oder im großen Stadion. Bei Großveranstaltungen sind viele bereit, mit anzupacken. Damit wird erfahrbar: Die Kirche ist mitten im Leben der Menschen.

Deshalb wünsche ich dem Arbeitskreis weiterhin viel Kreativität, viele Mitarbeitende, sowohl im Breitensport als auch im Spitzensport, bei großen und kleinen Veranstaltungen. Ich wünsche ihm weiter die Begeisterung für Bewegung, Wettkampf und die verbindende Kraft des Sports.

Der Segen Gottes möge alle begleiten, die im Arbeitskreis Kirche und Sport wirken. Möge die Kraft des Evangeliums hier gelebt und sichtbar werden.

Dr. Heinrich Bedford-Strohm
Landesbischof

DIE ANFÄNGE

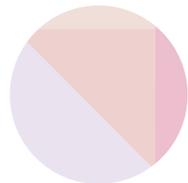
1921 Einführung des sogenannten Eichenkreuzes als Abzeichen für die sportlichen Aktivitäten der „Evangelischen Jünglingsvereine“

1934 Verbot der Eichenkreuz-Bewegung durch die NSDAP

1947 Wiedergründung des Eichenkreuzes in Deutschland

ab 1949 Sporttagungen der Evangelischen Akademien in Deutschland, vor allem in Bad Boll (Baden-Württemberg)

seit 1962 auch teilweise ökumenisch



seit 1963 Sport wird Thema auf den Deutschen Evangelischen Kirchentagen

1966 Vorläufer des Arbeitskreises Kirche und Sport in Bayern. Vereinzelte Projekte und Veranstaltungen zum Thema

seit 1970 EKD-Studienkurse zu aktuellen Themen von Kirche und Sport
Tagungsort: Sils Maria (Engadin, Schweiz).
Beteiligung von Expertinnen und Experten aus dem Bereich der Hochschulen, aus dem Raum der Politik, der Kunst und Kultur.
Diese Kurse finden in ununterbrochener Reihenfolge jährlich statt



WER WIR SIND UND WAS WIR MACHEN

Der Arbeitskreis Kirche und Sport

Wir sind eine Mischung von jungen und älteren Menschen, die in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (ELKB) in verschiedenen Funktionen aktiv sind und gleichzeitig auf ganz unterschiedliche Weise Sport machen. Für uns sind der persönliche Glaube, das Erleben von Kirche und von Sport keine Gegensätze. Sport und Glaube lassen sich gut miteinander vereinbaren, weil man in beiden Bereichen die verschiedenen Phasen des Lebens durchläuft und diese durch Glaube und Sport auch weiterverarbeiten kann. Man erfährt Gemeinschaft in der Mannschaft und auch in der Kirchengemeinde.

Sport, beziehungsweise das körperliche Auspowern, sind auch Teil unserer biblisch-christlichen Tradition. Gott hat uns den Körper nicht nur zum Arbeiten gegeben, sondern auch zum Sport treiben. Somit ist Sport in all seinen Facetten Teil unseres Lebens als Christ*in. Jeder Mensch, egal wie sportlich, ist bei unseren Veranstaltungen willkommen.

WAS IST BEI UNS LOS?

Wir stehen für zahlreiche und vielfältige Angebote und Aktionen in Bayern, bei denen das gemeinsame Erleben von Gott, Sport, Gemeinschaft, Spaß und Freude im Zentrum stehen. Für jede Altersgruppe oder Vorliebe gibt es etwas bei uns. In Kirchengemeinden gibt es Lauftreffs, den Gemeindegkick oder Radausflüge. Darüber hinaus organisieren wir mit dem KonfiCup ein großes Fußballturnier für Jugendliche im Konfi-Alter, Bergexerzitien oder inklusive Sportfeste wie „Bunt ist cool“.

Alexander Heindel,
cand. theol.

[https://www.kirche-und-sport-bayern.de/
bewegen-dabei-sein-mitmachen-erleben](https://www.kirche-und-sport-bayern.de/bewegen-dabei-sein-mitmachen-erleben)





DIE NATUR – MEINE KRAFTQUELLE

Ruhe, Abschalten, Gott begegnen – so kann ich mit wenigen Worten meine Motivation zum Laufen oder Fahrradfahren beschreiben. Als Vikar habe ich einen vollen Terminkalender. WhatsApp, Email oder Telefon – oft bin ich mit Menschen im Gespräch.

So sehr ich Youtube, Instagram und Facebook auch liebe, so sehr muss ich einfach auch einmal abschalten. Ich brau-

che Pausen von den Medien. Mich abends vom Schreibtisch zum Sofa zu bewegen, ist mir zu wenig Bewegung. Ich will durchatmen. Der Gang in die Natur öffnet mir das Herz und weitet meinen Blick. Deshalb laufe ich mehrmals die Woche oder fahre am schönen Main oder im Spessart Fahrrad.

Wenn ich bei meinen Ausflügen oberhalb des Mains auf die Landschaft herunterschaue, wird mir immer wieder dankbar bewusst, wie schön Gottes Schöpfung ist. Bei dem weiten Panorama Blick geht mir das Herz auf. Und wenn ich mit dem Fahrrad durch den Wald fahre und die frische Luft atme – das tut mir richtig gut.

Mir sind deshalb meine Ausflüge in die Natur sehr wichtig; ich komme dort zu mir, tanke Kraft für meine Arbeit und bekomme Inspiration für meine Predigten, Andachten und den Schulunterricht. Ich genieße es, allein mit Gott draußen zu sein. Kein Handy, kein Computer oder Telefon stört mich. Ohne all diese Momente in der Natur, würde mir eine wichtige Kraftquelle für meinen Beruf als Vikar fehlen.

Dr. Michael Rummel, Vikar

EICHENKREUZ NÜRNBERG

Ein sportliches Zeichen für Respekt und Wertschätzung

Eichenkreuz Nürnberg umfasst die Sportarbeit der Evangelischen Jugend Nürnberg und beheimatet knapp 50 Sportgruppen, unter anderem in den Sparten Fußball, Volleyball, Tischtennis und Badminton.

Die Teams kommen aus unterschiedlichen kirchlichen oder kommunalen Kontexten und haben als Zielgruppen Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus Gemeinden, Offenen Kinder- und Jugendhäusern, Behinderteneinrichtungen und Flüchtlingsunterkünften. Unser Arbeitsschwerpunkt liegt mit verschiedenen Formaten in der Arbeit für Respekt, Fairness und Menschenwürde.

Mit unseren Sportveranstaltungen bieten wir Spiel- und Begegnungsräume, so dass sich beim gemeinsamen Nennen Sport, Menschen aus verschiedenen Altersgruppen, Kulturen oder Religionen kennen lernen können. Bei unseren Ausstellungen mit Rahmenprogramm versuchen wir Teilbereiche aus dem Sport gesellschaftspolitisch zu beleuchten und mit verschiedenen Interessent*innen ins Gespräch zu kommen. Wichtig ist uns unsere breit aufgestellte Netz-



Volleyballturnier 2019 des Eichenkreuz Freundeskreises e. V.

workarbeit innerhalb Nürnbergs und bayernweit, um mit unterschiedlichen Akteur*innen unser Anliegen hinsichtlich gesellschaftlicher Vielfalt und Respekt voranzubringen. Bei unseren Veranstaltungen setzten wir so ein klares Zeichen gegen jede Form von Rassismus und Diskriminierung!

KONTAKT:

Sportreferentin Daniela Flachenecker

Burgstr. 1 - 3 • 90403 Nürnberg

Tel: 09 11 - 214 23 21

Mail: daniela.flachenecker@elkb.de • www.eknbg.de

www.facebook.com/eichenkreuz.nuernberg

„HIER LÄUFT WAS ...“

Sport als Teil der Gemeindearbeit von St. Nikolai in Neuendettelsau



„Sonntagmorgen joggen mehr Menschen durch den Wald als im Gottesdienst sitzen.“ Dieser Satz brachte uns als Gemeinde ins Nachdenken. Wenn wir als Christen glauben, dass Jesus alle Tage unseres Lebens bei uns ist, dann gilt das gerade nicht nur in der Kirche, sondern auch im Alltag, in der Arbeit, bei den Hobbies – und damit auch beim Joggen im Wald. So entstand die Idee eines Lauftreffs: „St. Nikolai – Hier läuft was ...“

Einmal pro Woche treffen sich lauf-
freudige Menschen. Ein kurzer Gedanke mit Körperübung, Achtsamkeit und geistlichem Impuls steht zu Beginn. Danach laufen, joggen, walken oder spazieren – je nach eigenem Wunsch – alle los. Kleine Gruppen finden sich, Gemeinschaft wird ge-



lebt. Nach einer Stunde besteht die Möglichkeit, die Zeit mit erneutem Innehalten abzuschließen und sich den Segen Gottes zusprechen zu lassen. Sport und Glaube finden zusammen.

Dabei kommt nicht nur Sport in den Glauben, sondern auch Glaube in den Sport: Viele Sportlerinnen und Sportler aus der Gemeinde nahmen bei dem vom Sportverein organisierten Kirchweihlauf als Team St. Nikolai teil. Im zweiten Jahr hintereinander konnte die Gemeinde in Westmittelfranken ein eigenes Team beim „Stadtradeln“ stellen – mit jeweils knapp fünfzig Mitradelnden. Sport wird Teil der Gemeindearbeit, und neue Personen finden Zugang zur Gemeinde – nicht, um gegen klassische Gemeindearbeit zu konkurrieren, sondern um die vielfältige Gemeinde um einen Aspekt zu erweitern. So dürfen wir im wahren und im übertragenen Sinne erleben: St. Nikolai – Hier läuft was!

Dr. Stefan Gehrig, Pfarrer

BIBEL UND YOGA

oder auch: Bibel ganzheitlich

Das neue Konzept wurde von der Theologin Dr. Andrea König und dem Theologen Günter Kusch in der ersten Welle der Pandemie entwickelt. Sie haben gute Vorerfahrungen mit Yoga gemacht, und beide wollten die Bibel mitten in den gesellschaftlichen Einschränkungen sportlich erlebbar machen.

Daraus entstanden ist das Buch „Die Bibel sportlich nehmen“ und in der Folge Schulungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die theologische Einblicke und praktische Tipps für einen sportlichen Umgang mit biblischen Lebensgeschichten geben.

Vier Männer und vier Frauen der Bibel bringen dabei das Leben in Balance. Ihre Lebensthemen können mithilfe von Yoga-Übungen nacherlebt werden. Erzählende Texte und Asanas unterstützen dabei. Was haben beispielsweise Mose und Martha mit Bewegung zu tun? Was verbindet uns mit den biblischen Figuren heute, wenn wir in als moderne Menschen nach Einklang von Körper, Geist und Seele suchen? Vielfältige Körperübungen (im Yoga sog. Asanas) und spirituelle Impulse erwecken diese Menschen auf ungewöhnliche Weise zum Leben und lassen uns ihre Erlebnisse

auf neue Weise entdecken. Die Übenden empfinden nach, was Mose, Martha, Josef oder Maria einst gedacht, gefühlt und gespürt haben.

Das Konzept Bibel und Yoga verbindet Bibel- und Lebensthemen – mit allen Sinnen. Die Teilnehmenden lernen Personen der Bibel kennen, verfolgen deren Lebensweg und gewinnen Einblicke in eigene und aktuelle Lebensthemen. Die Asanas aus dem Yoga werden erläutert und mit den Erlebnissen von Frauen und Männern aus der Bibel verbunden sowie unter fachlicher Anleitung eingeübt.

Reinhold Schweiger,
Sportreferent der Evangelischen Jugend in Bayern (EJB)

Reinhold Schweiger und Kerstin Gnodtke





Gottesdienst an der Bergstation der Hornbahn in Bad Hindelang 2013

TRAGFÄHIGE BEZIEHUNGEN

Kirche und Sport als Kitt der Gesellschaft

Von den 50 Jahren Kirche und Sport durfte ich circa drei Jahre als Beauftragte für Kirche und Sport in Bayern unterwegs sein und das, wo immer es ging, mit dem Rad, den Talar im Gepäck. Zum Berggottesdienst unterhalb des Imberger Horns (s. Bild) ging es aber dann doch mit dem Zug.

Auch wenn meine Zeit als Beauftragte vergleichsweise kurz war, konnte ich sehr viele Erfahrungen sammeln, eindrucksvolle Erlebnisse teilen und schmerzliche wie freudige Erkenntnisse gewinnen. Eine davon, vielleicht die wichtigste: auf tragfähige Beziehungen kommt es an.

Tragfähig sind Beziehungen, wo gemeinsame Ziele Menschen verbinden. Zum Beispiel die Leidenschaft für Bewegung und Glauben. Diese Schnittmenge aus Kirche und Sport führt zusammen: Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitende, Katholiken und Protestanten, alte und junge Menschen. Und das ist es, was wir brauchen: Begegnung mit allen Sinnen. Wer miteinander in einem Kirchenchor singt oder einen Berggipfel erklimmt, teilt Erlebnisse, kommt in Kontakt. Schnell wird klar, ob man sich gegenseitig riechen kann – und dass es bloß miteinander geht. Nur gemeinsam ist eine Chor-Tournee möglich. Und in einer Seilschaft kommt es auf die Zuverlässigkeit jedes Einzelnen an.

Wir sind als Menschen auf Gemeinschaft angewiesen, vom ersten bis zum letzten Atemzug. Allein, ohne Liebe und Anerkennung, ohne Sozialkontakte sind wir nicht überlebensfähig. Was wären die Sporttreibenden ohne andere, mit denen sie sich messen oder ein Team bilden können? Was wäre ein Kirchenbesuch ohne andere Gläubige, eine Gemeinde ohne ihre Kirchenmitglieder?

Kirche und Sport sind die Player, die in unserer Gesellschaft auch in schwierigen Zeiten Räume für Begegnung öffnen und Menschen zusammenbringen, aus anderen Kulturen, Konfessionen, Kreisen. Kirche und Sport bilden den Kitt unserer Gesellschaft, weil sie einladen in aller Verschiedenheit Leben miteinander zu teilen und erfahrbar machen: Gemeinsam ist man weniger allein. Denn da, wo Begegnung entsteht, kann sich Beziehung entwickeln und auf die kommt es an, auch um Gottes Liebe zu erfahren.

Julia Arnold, Pfarrerin
Landeskirchliche Beauftragte und Vorsitzende
des Arbeitskreises Kirche und Sport 2008 – 2012



Drei Orte – drei Religionen – ein gemeinsamer Weg

ZU FUSS DURCH DIE WELTRELIGIONEN

Eine religionskundlich-spirituelle
Wanderung am Nürnberger Stadtrand

15 Personen sind der Einladung von „BRÜCKE-Köprü“-Pfarrer Thomas Amberg und Studierendenpfarrerin Tabea Baader gefolgt. An einem sommerlichen Maisonntag trifft sich die Wandergruppe am U-Bahnhof Röthenbach. Die Idee: Drei Orte - drei Religionen - ein gemeinsamer Weg. Mit dabei sind Jüngere und Junggebliebene, Männer und Frauen, Muslime und Christen, Fromme und Zweifler.

Der Weg beginnt an der frisch renovierten St. Johannis-Kirche in Eibach, ein fränkisches Dorf, von der Großstadt geschlückt, zwischen Hafen und Autobahnen. Er führt über Schleichwege ins Industriegebiet, wo im Inneren eines ehemaligen Autohauses die beeindruckenden Buddha-Statuen des Wat Thai-Tempels glänzen. Das buddhistische Hauptfest Vesakh wird an diesem Tag gefeiert. Unversehens stehen die Wandernden barfuß mitten in einer Tempelprozession zwischen thailändischen Gläubigen und Mönchen. Gespräche auf dem Weg laden ein, nicht nur das Erlebte zu teilen; man teilt sich mit, erfährt voneinander, auch den Lebenswegen und spirituellen Pfaden. Im Gänsemarsch durch grüne Wiesen, immer wieder direkt an der Rednitz, die unerwartet naturbelassen fließt, finden die Wandertruppe dank vereinter Suche schließlich nach Stein. Direkt an einer vier-spurigen Kreuzung neben dem Faberschloss endet dieser

Beeindruckende Buddhastatuen im Wat Thai-Tempel



In der Moschee des Islamforums Nürnberg

ungewöhnliche Spaziergang in der Moschee des Islamforum Nürnberg: von außen zeigt sie sich als ehemaliges Matratzenlager, innen empfängt die Gruppe ein Traum von Orient mit weichen Teppichen. Der syrisch-arabische Imam und seine Gemeinde nehmen sich Zeit zum Gespräch.



Wir erleben an diesem Nachmittag geteilte Lebensgeschichten als Weggeschichten, eine gemeinsame Reise durch Religionen und Kulturen, die kaum einer in fußläufiger Entfernung am Nürnberger Stadtrand vermutet hätte. Wir erfahren an uns „Religion auf dem Weg“; laufend spüren wir, wie sich mit dem um uns stetig verändernden „Lebensraum Stadt“ auch Religion entwickelt. Sie ist Teil einer globalisierten Welt mit all ihren Herausforderungen und Bedrohungen. Aus der Bewegung heraus spüren wir intuitiv und ohne viele Worte: Wir sind mehr als Besucher dieser Orte und ihrer Gläubigen, mehr als eine Sonntagswandertruppe: Gemeinsam mit ihnen sind wir Teil eines Weges.

Dr. Thomas Amberg,
Pfarrer und Islamwissenschaftler,
Leitung BRÜCKE-KÖPRÜ Nürnberg

WELTWEIT VERBINDENDES

Der Fanclub „Bayern Israel“

Saher Ayoub und Adi Barel sind FC Bayern-Fans aus dem Norden Israels. Ihr Fanclub „Bayern Israel“ ist mit mehr als 6.000 Mitgliedern der größte im Land. Der Unternehmer Saher Ayoub lebt in einer arabischen Kleinstadt, der Rechtsanwalt Adi Barel in einem Kibbuz. An Spieltagen treffen sich die israelischen Bayern-Fans in der Nähe von Tel Aviv und schauen Bundesliga. Adi ist Jude, Saher ist Moslem. Beide sind Israelis. Die Liebe zum FC Bayern und zu München eint sie. Religiöse und nichtreligiöse Menschen gehören dem Fanclub an, junge und ältere, Juden, Muslime, Christen.

Einen größeren Fan als Ayoub kann man sich nur schwer vorstellen. Sein Auto wirkt wie eine Mini-Version des Mannschaftsbusses seines Lieblingsvereins, und sein Haus sieht aus, als seien gleich mehrere Fan-Shops darin explodiert. Seinen Jüngsten hat er „Adam Müller“ genannt. Nach Thomas Müller.

„Im Fanclub haben wir es immer verstanden, auch schwierige Zeiten gemeinsam zu überstehen“, sagt Adi Barel: „In unserer Fangemeinde gelingt es, die Politik und politische

Spannungen draußen zu halten. Bei einem Projekt wie dem unseren, in unserer unruhigen Gegend der Welt, geht das auch gar nicht anders.“

Hat München wegen der Olympischen Spiele 1972 für jüdische Ohren nicht einen schmerzhaften, hässlichen Klang? 50 Jahre danach rede man nur noch wenig vom Attentat auf die israelischen Sportler damals, sagt Barel. München, das klinge mit wachsendem Abstand von der Shoa in Israel heute deutlich positiver.

Aber Adi Barel ist in dieser Frage vielleicht nicht völlig objektiv. Die Freunde sind nämlich nicht nur FC Bayern-, sondern auch München-Fans. Adi Barel hat ein Jahr in Giesing gelebt, der Heimat seines Lieblingsvereins. Und in München hat Adi seine Frau geheiratet – in der schönsten Stadt der Welt, wie beide finden.

Markus Springer,
Evangelischer Presseverband für Bayern,
Redaktion „Sonntagsblatt“





„ZÄMED DUSS“

Gegenseitiger Respekt verhindert Stress

„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“ (Römer 15,7)

In Oberstdorf, dem Allgäuer Mekka für Leistungs- und Breitensport, fassen wir Paulus Worte kurz mit „Zämed duss“ zusammen. Auf hochdeutsch: „Zusammen draußen.“

Das Motto verbindet alle Naturliebhaber, egal wie und wo sie sich fortbewegen. Auf zwei Beinen oder zwei Rädern. In steilen Felswänden, auf einem Wanderweg oder einer Loipe. Wir sind gemeinsam draußen.

Damit es keinen Stress gibt, braucht es Respekt. Vor Mensch, Fauna und Flora. Allesamt Gottes Geschöpfe. Re-

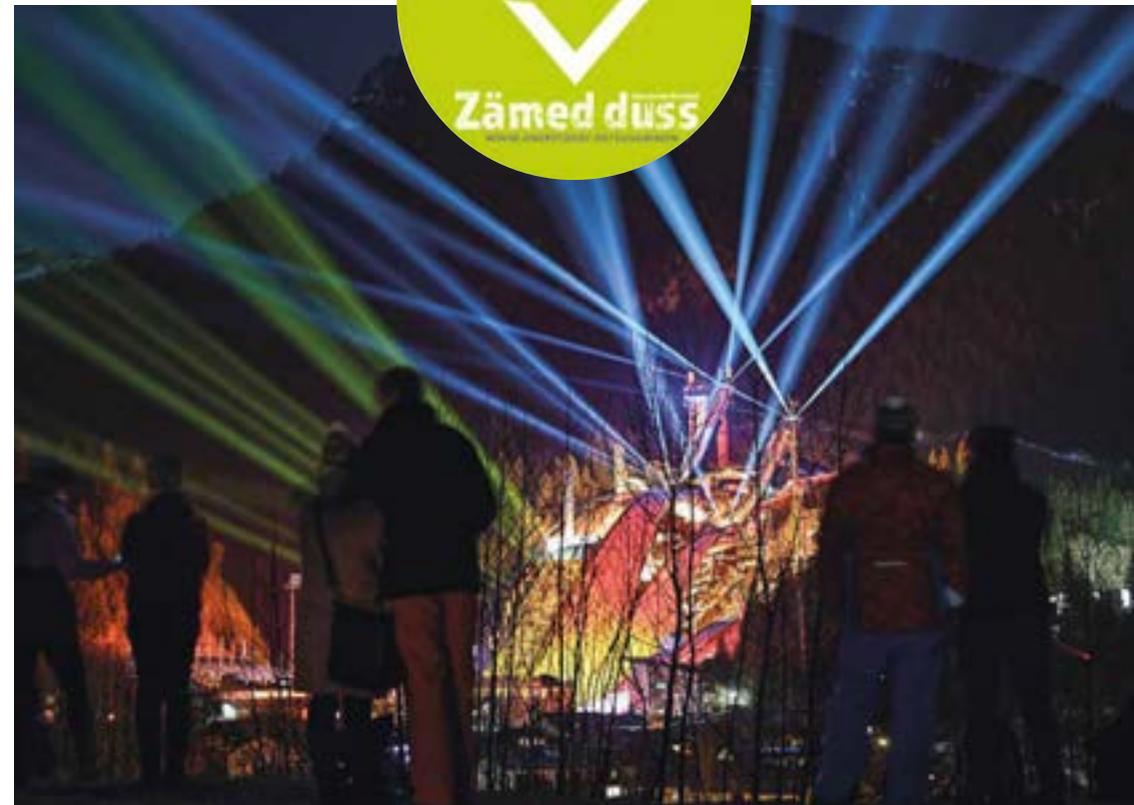
spekt beginnt mit einem glaubenssonnigen „Grüß Gott!“. Ich nutze nur markierte Wege. Nehme meinen Müll wieder mit ins Tal. Weiche als Biker einem Wanderer aus. Oder umgekehrt. Ein zurückgeworfenes „Danke“ kommt sicher gut an. Auch bei denen, die Wege bereiten, Loipen pflegen und in den Bergen wachen, um in der Not zu Hilfe zu eilen.

„Zämed duss!“ Einander annehmen. Damit wir in Frieden leben können – zu Gottes Lob. Kirche und Sport sind dafür prächtige Übungsfelder.

Roland Sievers,
Pfarrer in Oberstdorf



*Foto unten: Eröffnung
der Nordischen Ski-WM
2021*



GEMEINSAME WERTE

Warum nicht auch mehr Kooperation?

Zwischen Sport und Religion gibt es trotz mancher Konfliktfelder viele Berührungspunkte. Deshalb plädiert Karl-Heinz Röhlin für die Kooperation von Sportvereinen und Kirchengemeinden.



KIRCHE KONTRA SPORT?

Die Sportbegeisterung in den Kirchen hält sich durchaus in Grenzen, auch wenn Ausnahmen diese Regel bestätigen. Phänomene des Sports werden in Theologie und Kirche eher am Rande thematisiert. Wenn überhaupt, dann äußern sich kirchliche Funktionsträger kritisch zu den zweifellos vorhandenen Schattenseiten des kommerzialisierten Spitzensports.

Die vielen positiven Wirkungen des Breitensports, seine Bedeutung für die Gesundheit, seine gemeinschafts-

bildende Kraft, seine soziale und pädagogische Dimension kommen kaum in den Blick.

Ein Zeichen dafür ist, dass die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern die halbe Pfarrstelle für die Sportpfarrerin gestrichen hat. Fragen des Sports und der Kooperation von Sportverbänden und Kirche stehen nicht auf der kirchenamtlichen Tagesordnung. Diese Marginalisierung des Sports innerhalb der Kirche ist nicht zeitgemäß. Immerhin sind im Bayerischen Landessportverband (BLSV) über 400.000 Menschen in über 11.000 Vereinen organisiert. Damit sind in Bayern ca. 35 Prozent der Menschen Mitglied in einem Sportverein. Im Jugendbereich liegt die Quote bei über 50 Prozent.

WAS KIRCHE UND SPORT VERBINDET

Vor Ort sind viele Mitglieder der Kirchengemeinde auch in ihrem Sportverein aktiv. Nicht selten kommt es zu Terminüberschneidungen. Gerade bei Angeboten für Kinder und Jugendliche können Sportvereine und Kirchengemeinden kooperieren. Warum soll die Jugendleiterin oder der Posaunenchor nicht bei Sportevents mitwirken? Warum nicht bei der Gestaltung von Vereinsjubiläen und Kirchenfesten kooperieren? Warum soll der Jugendtrainer nicht eine Einheit im Konfirmandenunterricht zum Thema „Fair-play“ übernehmen, oder die Pfarrerin bei der Fortbildung von Übungsleitern mitwirken?



*Teilnehmende Schüler*innen beim 7. Nürnberger Friedenslauf 2018*

Gerade die Werte Fairness und Fairplay verbinden die Welt des Sports mit dem christlichen Ethos. Gerechtigkeit, Ehrlichkeit und Respekt sind christliche Werte. Der Brockhaus umschreibt Fairness als „Anständigkeit, gerechte, ehrliche Haltung beim Sport.“ Im Alltag ist mit Fairness ein vernünftiges, regelkonformes Verhalten gemeint. Demnach ist es unfair, wenn eine Person Vorteile genießt, die ihr nicht zustehen, insbesondere dann, wenn dabei die vereinbarten Regeln verletzt werden. Zum Fairplay gehören der respektvolle Umgang mit dem Gegner, die Chancengleichheit und die Akzeptanz von Niederlagen („fairer Verlierer“).

GELUNGENE KOOPERATION

Seit dem Jahr 1983 arbeitet innerhalb des BLSV ein eigener Ausschuss „Kirche und Sport“. Er wird von einem Präsidiumsmitglied des BLSV geleitet und trifft sich mehrmals im Jahr. Neben Vertretern des BLSV aus den Regierungsbezirken arbeiten der katholische Sportpfarrer und zwei Referenten aus den Diözesen mit. Die evangelische Kirche ist durch den Referenten für die „Eichenkreuz-Arbeit“ und dem nebenamtlichen Sportbeauftragten vertreten. Ziel des Ausschusses ist es, das Gespräch zwischen Sport und Kirche zu fördern und Impulse für die Zusammenarbeit in der Region und vor Ort zu geben.

Der BLSV ist daran interessiert, dass in der Aus- und Fortbildung von Übungsleitern ethische Fragen auf der Tagesordnung stehen. Für Andachten und Gottesdienste wurde eine Materialsammlung zusammengestellt. In der Verbandszeitschrift „Bayern-Sport“ erscheinen regelmäßig „Worte zum Nachdenken“. Die ökumenische Zusammenarbeit im Kontext von Sport und Kirche ist sehr gut. Zu Podiumsdiskussionen, Jubiläen und großen Sportevents werden Vertreter der Kirchen zur Mitgestaltung eingeladen.

In vielen Städten und Gemeinden ist das regelmäßige Gespräch zwischen Vorstandschaft des Sportvereins und Kirchenvorstand fest eingeplant. In einem Faltblatt, „Kirche und Sport“ ermutigt der BLSV die Vertreter der Kirchen auf

die Vorsitzenden der Sportvereine zuzugehen. Pfarrerinnen und Pfarrer sind gern gesehene Mitglieder im Sportverein, geschätzte Mitläufer beim Lauffreß und manchmal Leistungsträger in einer Vereinsmannschaft.

Während meiner Zeit als Sportpfarrer der bayerischen Landeskirche war ich von der Kooperationsbereitschaft der Sportvereine und Sportverbände immer wieder positiv überrascht. Dankbar blicke ich zurück auf die Unterstützung durch das Präsidium des BLSV. Nicht zuletzt danke ich den vielen ehrenamtlichen Trainern und Vereinsvorständen in den Sportvereinen für ihre hervorragende Arbeit.

Dr. Karl-Heinz Röhlin,
Sportpfarrer der ELKB von 2004-2007,
ehemaliger Regionalbischof des Kirchenkreises Nürnberg

*Deutsche Meisterschaft im Straßenfußball für Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit Bedrohte
in Kooperation mit Anstoß! e. V., 2017 in Nürnberg*



FAIRNESS FIRST – EIN ÖKUMENISCHER GRUSS

Seit der Arbeit der kirchlichen Dienste bei den Olympischen Spielen 1972 ist die Arbeit von Kirche und Sport ökumenisch zu denken. Deshalb grüßt der bischöfliche Beauftragte für Kirche und Sport in Bayern mit seinen Gedanken zum Thema Fairness.

„Im Großen und Ganzen ein schönes Spiel – nicht ganz fair, aber fein!“ So endet die Reportage des Werner Beinhart in dem gleichnamigen legendären Comicfilm.

Vor einiger Zeit hörte man von einer demoskopischen Untersuchung, dass es bei Gericht nicht fair zugeht. Ärmere Menschen bekommen für die gleichen Delikte härtere Strafen als wohlhabende Mitbürger. Auch in Deutschland.

Wir reden viel von Fairness. Wir fordern sie von anderen ein. Aber halten wir sie wirklich für eine erstrebenswerte



Lebenstugend? Verhalten wir uns nicht eher entsprechend der Klage Jesu, dass wir den Spreißel im Auge des Nächsten sehen, aber den Balken im eigenen Auge übersehen?

Dennoch wird Fairverhalten in der Öffentlichkeit gewürdigt, es gibt Preise, Vorbilder, Wertungen. Gerade der Sport soll eine Lebensschule für das Einüben von fairem Verhalten sein. Und dennoch wissen wir, dass dies bei weitem nicht immer gelingt, weder im Bereich des Amateursports, im so genannten Breitensport, noch weniger im Profi- und Spitzensport, und wohl am allerwenigsten in den Sportorganisationen, bei den Funktionären. Fairness – eine große Illusion?

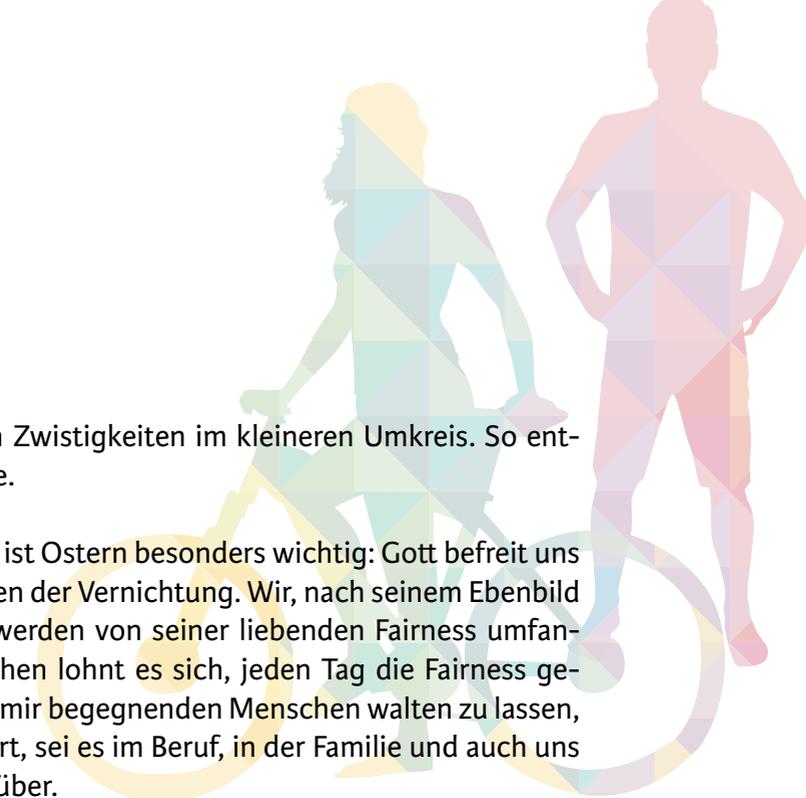
„Fair“ soll sprachgeschichtlich mit dem lateinischen Wort „feriae“ zu tun haben, Feiertage! Ja, faires Verhalten, Fair-Play, Fair-Trade: das sind Dinge, die das Leben aufwerten. Aber sie kosten etwas. Der Mensch neigt zur Angst, zu kurz zu kommen, übervorteilt zu werden. Letztlich steckt die Todesangst des Menschen dahinter. Den Tod, das Sterben-Müssen empfinden wir als den größten Fairnessverstoß des Lebens. Deshalb verhalten wir uns manchmal auch unfair.

So entstehen Zwistigkeiten im kleineren Umkreis. So entstehen Kriege.

Uns Christen ist Ostern besonders wichtig: Gott befreit uns aus den Klauen der Vernichtung. Wir, nach seinem Ebenbild geschaffen, werden von seiner liebenden Fairness umfassen. So gesehen lohnt es sich, jeden Tag die Fairness gegenüber den mir begegnenden Menschen walten zu lassen, sei es im Sport, sei es im Beruf, in der Familie und auch uns selbst gegenüber.

Damit Tugenden lebensfähig werden, müssen sie eingeübt, eingesehen und gepflegt werden, damit sie in Fleisch und Blut übergehen. Damit sie sich selbstverständlich einspielen. Ich hoffe, dass der Sport bei vielen Kindern und Jugendlichen diesbezüglich eine große Lebensschule ist, und wir sollten allen Trainern und Übungsleitern (Männern und Frauen) dankbar sein, wenn sie ihren Dienst an den jungen Leuten auch in dieser Weise verstehen.

Msgr. Martin Cambensy,
Bischöflicher Beauftragter für Kirche und Sport in Bayern



ZAHLEN UND PERSÖNLICHKEITEN DER EVANGELISCHEN SPORTARBEIT

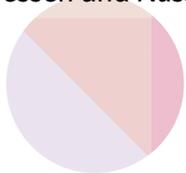
zusammengestellt von Eberhard Hüttmeyer

Sportbeauftragte der EKD

- 1952 Karl Zeiss
- 1970 Martin Hörmann (Tutzing/Bayern),
- 1976 Heinz Döring
- 1981 Siegfried Mentz
- 1990 Klaus-Peter Weinhold
- 2016 Dr. Dr. h.c. Volker Jung, Kirchenpräsident
der EKHN
- 2022 Dr. Thorsten Latzel, Präses der Evangelischen
Kirche im Rheinland

Landesarbeitskreise in der EKD (in Auszügen)

- 1952 Gründung des Landesarbeitskreises (LAK)
Sport im Evangelischen Männerwerk von
Hessen und Nassau



- 1964 1. Konferenz der Landeskirchlichen
Sportbeauftragten in der EKD
- 1964 (Dez.) Gründung des Bundesarbeitskreises
Kirche und Sport in der EKD
- 1968 Gründung des LAK Kirche und Sport in der
Evangelischen Landeskirche Württemberg

Die Olympischen Spiele in München 1972
bringen eine neue Dynamik für Kirche
und Sport in Bayern

Seit
1972 Die Begeisterung für die Olympischen Spiele
1972 in München beflügelt die bayerischen
Sportbeauftragten. Es entsteht der Arbeits-
kreis Kirche und Sport

1972 - 1989 Der Vorsitz im Arbeitskreis wechselt mehrfach. Prägende Persönlichkeiten in diesen Jahren waren Pfarrer Martin Hörrmann (Evangelische Akademie Tutzing), Pfarrer Adolf Schultheiß, Dekan Heinz Schindler

Die Sportbeauftragten der ELKB seit 1989

1989 - 1999 Pfarrer Hans Bauer (Nürnberg) sorgt in seinem Amt für eine Kontinuität bei den Sitzungen des Arbeitskreises Kirche und Sport und bei den Planungen von Sportveranstaltungen im Bereich der ELKB. In dieser Zeit wird auch die gegenseitige Absprache mit den Kolleginnen und Kollegen der Römisch-Katholischen Kirche in Bayern initiiert

1999 - 2004 Pfarrer Uwe Markert

2004 Neu-Ausrichtung: Es entsteht die „Koordinierungsgruppe Kirche und Sport“ unter dem Vorsitz von Dr. Karlheinz Röhlin

2008 - 2012 Pfarrerin Julia Arnold. (Für ihren Tätigkeitsbereich wurde von Seiten der ELKB eine halbe Stelle geschaffen)

2013 Die Stelle Kirche und Sport wird gestrichen

2013 - 2020 Pfarrer Martin Voss wird ehrenamtlicher Beauftragter für Kirche und Sport und Leiter des Arbeitskreises

seit Juli 2020 Diakon und Heilpädagoge Michael Kemner leitet den Arbeitskreis Kirche und Sport

November 2021 wird bei der EKD-Vertreterversammlung von Kirche und Sport in Oldenburg Saskia von Münster aus Erlangen in den Vorstand gewählt

NETZWERKARBEIT UND VIELFALT – EIN AUSBLICK

Nach dem Blick zurück wollen wir noch einen Blick nach vorne wagen. Wie soll es nach unserem Jubiläums-Jahr 2022 weitergehen?

Mit dem Wechsel in der Leitung im Jahr 2020 veränderte sich der Arbeitskreis Kirche und Sport der ELKB hin zu einem Netzwerk für die vielfältigen Events und Angebote. Auch wurden und werden die Arbeitsweisen modernisiert, die digitale Kommunikation wird wichtiger.

Ebenso wurden Kooperationen mit anderen Landesverbänden gestärkt, um noch mehr Möglichkeiten schaffen zu können.

Obwohl sich der Arbeitskreis verjüngt, kommen auch Angebot für Ältere, beispielsweise wie „sixty-fit“, in den Blick.

Die Europäischen Meisterschaften „European Championships 2022“ und der Deutsche Evangelische Kirchentag in Nürnberg 2023 sind zwei Großveranstaltungen, an den auch Mitglieder von Kirche und Sport dabei sind und von

ihrem Engagement, ihrer Lust am Sport und am Glauben berichten. Zudem wollen sie den Glauben erlebbar und spürbar machen.

Ein Netzwerk wird stärker und kräftiger, wenn mehr Menschen sich anstecken lassen und mitmachen. Deshalb freuen sich alle im Arbeitskreis, egal ob Diakonin, Pfarrer oder Dekanin, über Ihr Interesse und natürlich auch darüber, wenn sich die eine oder der andere Lesende begeistern lassen konnte.

Unter www.kirche-und-sport-bayern.de gibt es immer aktuelle Informationen.



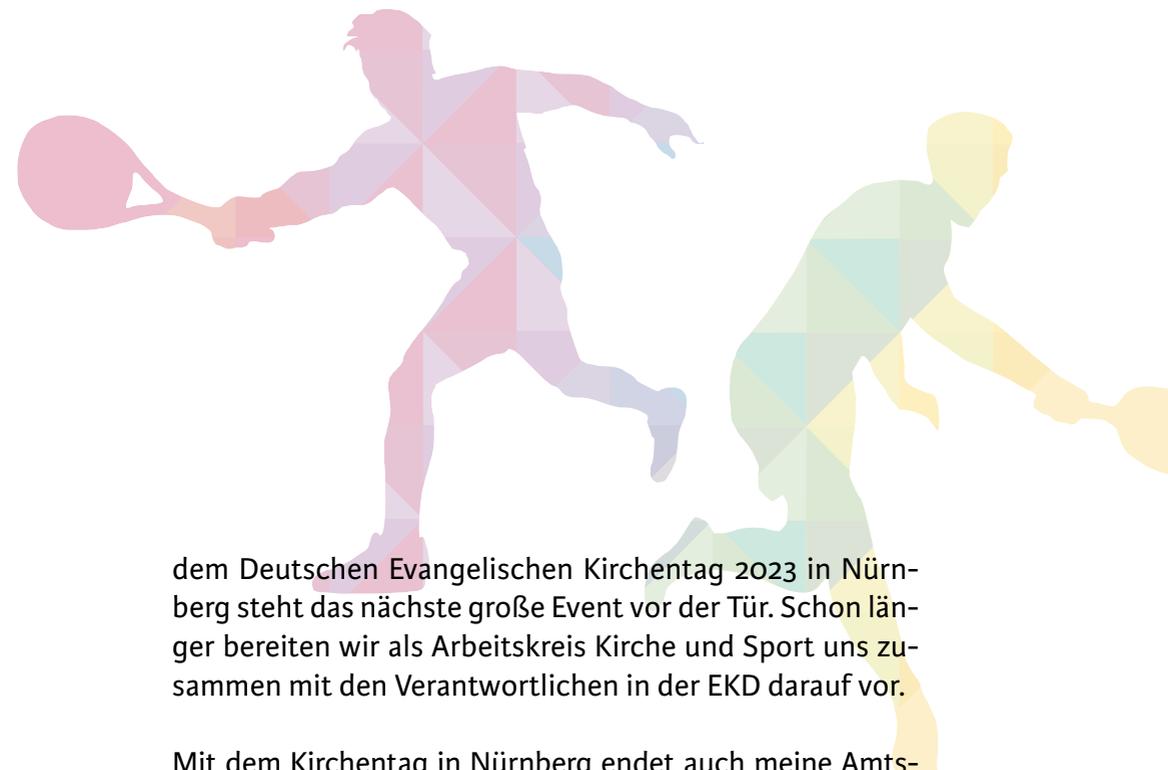
EINE WUNDERSCHÖNE SACHE

50 Jahre Kirche und Sport



In den zurückliegenden 50 Jahren hat sich Kirche und Sport stets an den gesellschaftlichen Entwicklungen orientiert und sich immer wieder neu „erfunden“. Durch kluge Strategien und tolle Veranstaltungen wurden wertvolle Impulse gesetzt, um Menschen jeden Alters, jeder Nationalität oder Konfession, egal ob mit oder ohne Behinderung, buchstäblich in Bewegung zu bringen und miteinander Sport zu treiben.

Nicht selten musste sich Kirche und Sport für seine Arbeit rechtfertigen. Und noch immer könnten die Bedingungen, unter denen wir arbeiten, besser sein. Wie auch immer: Mit



dem Deutschen Evangelischen Kirchentag 2023 in Nürnberg steht das nächste große Event vor der Tür. Schon länger bereiten wir als Arbeitskreis Kirche und Sport uns zusammen mit den Verantwortlichen in der EKD darauf vor.

Mit dem Kirchentag in Nürnberg endet auch meine Amtszeit als Beauftragter für Kirche und Sport. Ich wünsche mir von Herzen, dass es meiner Nachfolgerin oder meinem Nachfolger gelingt, die Verantwortlichen in unserer Kirche dafür zu gewinnen, die Rahmenbedingungen für die Arbeit von Kirche und Sport künftig so zu gestalten, dass wir auch weiterhin niederschwellig, aber nachhaltig die Menschen für diese wunderschöne Sache begeistern können.

Michael Kemner,
Diakon und Heilpädagoge,
Beauftragter für Kirche und Sport

EIN DANKESCHÖN ZUM SCHLUSS

Allen Autorinnen und Autoren ganz herzlichen Dank für ihre Artikel, für ihre Leidenschaft, für den Team-Spirit und all dem sportlich-kirchlichen Engagement.

Ein besonderer Dank geht an Pfarrer i.R. Eberhard Hüttmeyer, Mitglied im Arbeitskreis Kirche und Sport, für die Zusammenstellung der Chronik ZAHLEN UND PERSÖNLICHKEITEN DER EVANGELISCHEN SPORTARBEIT und die gute Zusammenarbeit.

Danke an die bayerische Landeskirche, die diese Festschrift möglich gemacht hat. Ein besonderer Dank an Kirchenrätin Dr. Tanja Stiehl und Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm.

Vielen Dank an die Redaktion des „Sonntagsblatt – Evangelische Wochenzeitung für Bayern“, insbesondere Markus Springer, in deren Archiv ich mehrfach stöbern durfte. Danke an alle, die sonst noch mitgewirkt haben und hier vielleicht nicht explizit erwähnt werden.

Und ein herzliches Dankeschön an das Team von Kirche und Sport – Ihr seid Spitze!

Ihre und eure Stephanie Mages

IMPRESSUM

Glaube verbindet - auch im Sport. 50 Jahre „Kirche und Sport“ in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Herausgeberin: Stephanie Mages



Landeskirchenamt der
Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Katharina-von-Bora-Straße 7-13
80333 München

© München 2022

www.kirche-und-sport-bayern.de
www.bayern-evangelisch.de

Bildnachweis: S. 4: ELKB/Rost, S. 6: ELKB/mck, S. 11: privat, S. 12: privat, S. 15, 32, 34: Eichenkreuz Nürnberg, S.16: Stefan Gehrig/Günter Meier, S. 19: Günther Kusch, S. 20: privat, S. 22: privat, S. 23/24/25: BRÜCKE-KÖPRÜ, S. 28/29: privat; Tourismus Oberstdorf; Oberstdorf2021, S. 30: privat, S. 35: St. Michaelsbund München, S. 44: privat

Gestaltung: Andrea Houdek Grafik
Druck: Kastner-Druck, Wolnzach

